

03. 06. 2021

Wie es ist —

Bewußtseinsindustrie, gut zu verstehender Begriff, schon einige Jahrzehnte alt und brauchbar. Es steht außer Frage, nicht nur für mich, daß die Medienbenutzer heute mehr und umfassender manipuliert werden als je zuvor. Passend dazu gibt so gut wie keinen Widerstand mehr gegen die Gehirnwäsche. Auch das bißchen Internet, das solchen Widerstand versucht, ist kaum der Rede wert. Gehirnwäsche ist immer Expansionspolitik. Die Machterhaltungsstrategien werden durch die Manipulierten selbst ergänzt und damit bestätigt, durch deren Selbstdarstellungsrituale und Eigenreklameaktivitäten. Das macht die ganze Sache noch abstoßender.

Das Wort *Revolution* hat in der Werbebranche überlebt, und nur dort. Damals waren es die revolutionären Waschmittel und die revolutionären Mixgetränke, die uns das Leben besserten und den Kopf verdrehten; heute geht es um noch größere Revolutionen, noch erhebendere Befreiungen: den unendlichen Tag-und-Nacht-Konsum im Internet, die großartige Veredelung der asozialen Kommunikations-Vernetzung zum superdemokratischen Mitquassel- und Mitbrüllrecht und die begeisterte Heilsbotschaft vom klimafreundlichen Luxus-Elektro-Auto.

Wir waren immerschon doof, und wir sind es geblieben. In den damaligen Pseudo-Revolutionen hat man auf der einen Seite nach dem starken Staat gerufen, auf der anderen vor dem schon eingefädelt Überwachungsstaat gewarnt. Heute ist die Totalüberwachung durch die weltweiten Internetkonzerne vollständig und beschwerdefrei etabliert. Keine Rede mehr von Nebenwirkungen. Nicht eine einzige emanzipatorische Schlacht wurde gewonnen, von niemandem. Die Revolution kam aus der Werbebranche, die selbstverständlich niemals unpolitisch oder gar selbstgenügsam war, sondern eine gigantische Machtmaschine, und genau innerhalb dieser Maschinerie sind auch alle sich selbst als revolutionär feiernden Siege erzielt worden.

Und sonst? In New York gibt es 16-jährige Kinder von Reichen, die 75 000 Dollar Taschengeld in der Woche bekommen. Hierzulande sind die Beträge nicht ganz so hoch, aber die Leute gibt es überall. Die Bewußtseinsindustrie der seit dem 2. Weltkrieg vergangenen 70 Jahre hat es geschafft, solche Sachen zur Selbstverständlichkeit zu erklären, gegen die kein einziges kritisches Argument mehr zugelassen wird. Mit anderen Worten, diese Bewußtseinsindustrie hat es geschafft, uns alle zu Trotteln zu machen, jene 16-jährigen Teenager eingeschlossen. Die Entwicklung war schon in den 60er Jahren absehbar, aber man hat sie nicht wahrhaben wollen, nicht mal im weltbewegenden Jahr 1968.

Den Reichen und ihrer widerlichen Brut das wöchentliche Protz- und Konsumgeld in kleinen, geplanten revolutionären Aktionen abzunehmen, war damals ein netter Traum von Außenseitern; die Mehrheit der halbradikalisierten Humanisten dagegen hatte schon resigniert. Heute geht das nur noch in einem kriminellen Akt. Auch das hat die Bewußtseinsindustrie geschafft: die Idee einer einigermaßen ausgeglichenen Gesellschaft so nachhaltig zu diffamieren, daß Überlegungen, dort was abzuzweigen, wo reichlich ist, sofort ins Kriminelle abgedrängt werden.

**Der deutsche Nachkriegsstaat hat uns alle gekauft. Stillhalten – erkauft mit Wohlstand. Sogar das ist noch falsch ausgedrückt, denn die Bestechungssummen entstammen nicht irgendwelcher Leistung der Regierungen und ihrer Politiker, sondern wurden mit Staatsschulden finanziert. Wir wurden mit unserem eigenen Geld gekauft. Schulden, für die irgendwer irgendwann gradestehen muß.**

**Da ist etwas, das nicht stimmt mit uns.**

∞ ∞ ∞

### **Lesen / Hören / Schauen**

**Edna O'Brien: Im Wald / In the Forest (Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag, 2003).**

**Yo-Yo Ma & Ennio Morricone: Yo-Yo Ma plays Ennio Morricone (Sony Music, 2004 / 2010).**

**arte — Philipp Leinemann: Das Ende der Wahrheit (Walker + Worm Film / ZDF, 2018).**

∞ ∞ ∞

**»da ist etwas das nicht stimmt«**

[ Samuel Beckett: *Comment c'est / Wie es ist* (Zweisprachige Ausgabe) — Deutsch von Elmar Tophoven — Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1961 ]

**Der Satz kommt mindestens 10mal vor in dem Buch, dem man keine Genre-Bestimmung mitgegeben hat. Ein Roman ist es nicht, eine lange Erzählung auch nicht. Kein Gedicht, kein Epos. Ich hab das immer als kryptisches Tagebuch gelesen, und lese es heute noch so. Tagebuch ohne Datum. Die Tage unterscheiden sich nicht voneinander, sind alle von derselben Gleichförmigkeit, aber sie haben ihren eigenen SingSang, und der hat seinen Refrain: *da-ist-etwas-das-nicht-stimmt*.**

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann